

---

Erlanger Linke Rathausplatz 1  
91052 Erlangen

Rathausplatz 1, 91052 Erlangen  
Zimmer 127

Büro: Montags 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr  
Di-Do 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr  
Freitag 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

### Haushaltsrede 2009

tel 09131/86-1789

fax 09131/86-1791

e-mail:erlanger-linke@stadt.erlangen.de

<http://www.erlanger-linke-stadtrat.de/>

Erlangen, den 27. Januar 2009

Herr Oberbürgermeister, meine Damen  
und Herren,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Mit der Vorlage zur Beratung glaubten Sie, Herr Oberbürgermeister, die Verwaltungsspitze und die sie tragenden Parteien des Stadtrates, die Signale auf Grün gestellt zu haben. Daraus ist nichts geworden, Sie stehen vor einem Halt zeigenden Signal. Sie, Herr OB, berufen sich in letzter Zeit immer wieder auf Keynes. Das ist merkwürdig genug und erinnert mich an einen einheimischen Vogel . Weil der Wendehals leicht und häufig seinen Blickwinkel wechselt, wurde sein Name schon früh zur Bezeichnung von Opportunismus angeführt. Was uns hier von Bundesseite als „keynesianisch“ verkauft wird, ist hirnloses „Deficite Spending“. Die Hälfte der Gelder (Steuergelder wohlgemerkt) sind schlichtweg zum Fenster herausgeworfen.

Ich möchte ihnen deshalb ein anderes Keynes - Zitat entgegenhalten, über das ich Ihnen nachzudenken empfehlen würde.:

„Der Kapitalismus basiert auf der merkwürdigen Überzeugung, dass widerwärtige Menschen aus widerwärtigen Motiven irgendwie für das allgemeine Wohl sorgen werden.“

Meine Damen und Herren,

Gegen die Selbstverwaltung ist nunmehr seit Jahrzehnten massiv verstoßen worden. Erlangen sitzt zusammen mit fast 200 Kommunen allein in Bayern in der Schuldenfalle. Die Liquidität, um die laufenden Verwaltungsaufgaben wahrzunehmen, Entgelte zu zahlen, in hohem Masse bundes- und landesgesetzlichen Verpflichtungen etwa bei den Sozialausgaben nach zu kommen - kann hier und anderswo nur noch über ausufernde Kassenkredite hergestellt werden.

Wir haben im Stadtrat immer wieder Kontroversen über Richtungsentscheidungen und Einzelfragen ausgefochten. Wie oft haben Sie alles niedergestimmt, was von den Linken kam. Bei alledem haben wir eines immer offen ausgesprochen: Die Haushaltsmisere von Erlangen und so vieler weiterer Kommunen ist zuallererst Ausdruck der kommunalfeindlichen Politik aller Bundesregierungen und der Landesregierungen, unabhängig von ihrer Farbkomposition.

Staat und Gesellschaft wurden im neoliberalen Wahn den brutalen Marktmechanismen ausgesetzt. Diese Politik – die übrigens von Ihren Parteitagsdelegierten immer mit getragen wurde - hat die kommunale Selbstverwaltung massiv und strukturell geschwächt und schwächt sie weiter. Wir bleiben dabei: Das kann keine Kommunalpolitik alleine wieder gerade biegen. Die Wirtschaftskrise wird uns erneut Dialektik einpauken, ob wir wollen oder nicht.

Es wurde deutlich, wie eng die globale Verflechtung ist, wie sehr auch die Finanzlage der Kommunen in größere Zusammenhänge eingebettet ist, die wir überhaupt nicht kontrollieren. Deswegen können wir uns in der Haushaltsberatung auch nicht nur auf die örtliche Sicht beschränken, - die gibt es so nicht und unsere Probleme sind mit Bordmitteln allein nicht mehr zu lösen. Wer das nicht sehen will, der will perspektivlos weiter machen, in der vagen Hoffnung, dass der Orkan sich legt, um dann so weiter zu wursteln wie bisher. Das wird nicht funktionieren und wäre auch politisch völlig verantwortungslos.

Meine Damen und Herren, wir erleben mit einer gewissen Genugtuung die Wiederentdeckung des Öffentlichen, der lenkenden Hand von Politik und Staat im Wirtschaftsleben. Das Primat der Politik wird wieder entdeckt. Die Propagandisten des Neoliberalismus haben in ihrer Erklärungsnot über Nacht umgestellt und behaupten das Gegenteil von dem, was gestern noch als Sünde wider den freien Markt und als Sozialismus verteufelt wurde. Doch lassen wir uns nicht täuschen. Dieser Opportunismus dient nur dazu, die Öffentlichkeit zu beruhigen, den GAU des Marktradikalismus zu vertuschen, die Stütze für Pleitebanken, Mega-Zocker und interessierte Konzerne zu rechtfertigen und wieder „mehr Kapitalismus zu wagen“, wie Anlageberater und Spekulationsfreund Merz empfiehlt.

Finanzmanager wie Hilmar Kopper und Joseph Ackermann, Industriemanager wie Reuter, Schrempp (Daimler-Chrysler), und von Pierer (Siemens) sowie Politiker wie Huber und Beckstein in der bayerischen Landesbank hinterlassen verbrannte Erde und Milliardengräber. Das sind die Eliten und Leistungsträger der letzten zwanzig Jahre. Diese Eliten sind die Krankheit, für deren Therapie sie sich ausgeben.

Ich erinnere Sie noch an den Hohn, mit dem Oskar Lafontaine, damals noch Vorsitzender der SPD und Minister im Kabinett Schröder, überschüttet wurde, als er danach rief, die internationalen Finanzströme der Kontrolle durch internationale Institutionen zu unterwerfen. Das sei völlig aussichtslos, eine Donquichoterie, mit der richtige Kerle wie der heutige Gasprom-Mann Gerhard Schröder sich nicht abgäben.

Meine Damen und Herren,

Armutsbekämpfung hat in Erlangen keine starke Lobby. Die Zahlen der Sozialberichte vermitteln nur eine Ahnung der realen Misere. Die Ratsmehrheit lehnt nach wie vor einen Sozialpass und ein Sozialticket ab. Bedürftigen wird von den Stadtwerken weder ein günstiges Stromkontingent gestellt, noch wurde ein Sozialtarif eingeführt.

Alle Initiativen der Erlanger Linken zur Sozial und.- Bildungspolitik zielen darauf ab, Kindern und Jugendlichen Chancengleichheit und eine gerechte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Bedürftige Kinder brauchen kostenlose warme Mahlzeiten und Schulbücher. Das hat mittlerweile selbst die bayerische Staatsregierung erkannt und wird bereits in diesem Jahr 1,1 Mio € und 2010 3,3 Mio€ zur Verfügung stellen.

Wir begrüßen selbstverständlich die Initiative der Sozialministerin und freuen uns, das sie endlich eine wesentliche Forderung der Linken aufgreift. Wir waren gerade in den Stadtrat eingezogen, da war das eine unserer ersten Forderungen. Die CSU schloss sich dieser Initiative wenige Tage später an, und wir konnten zumindest für die Eichendorffschule einen Anfang machen. Wir werden deshalb darauf dringen, das schon in diesem Jahr alle bedürftiger Erlanger Kinder beteiligt werden. Die Sozialministerin bestätigt die Richtigkeit unserer sozialpolitischen Vorstellungen. Das macht mir Mut für unsere anderen Vorhaben, ich hoffe nun auch auf mehr direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung, die Abschaffung der unsäglichen G8-Schule und eine nachhaltige Umwelt und Verkehrspolitik.

Das Verhalten der CSU aber hier im Stadtrat ist symptomatisch für das Verhalten der CSU im Land und der Grund, warum die Volkspartei CSU auf dem absteigenden Ast ist. Ihre Funktion im Stadtrat erstreckt sich nur noch auf Ablehnen von Ideen und Investitionen, sie haben keine Visionen mehr, sie sind nicht mehr Treiber, sondern Getriebene. Der FDP-Spar-Schwanz wedelt mit dem CSU-Hund und die BürgerInnen haben das Nachsehen. Sie können Krise nicht mehr als Chance sehen, sondern verfallen in Angststarre. So wäre z.B. die Schaffung einer klimafreundlichen, energieeffizienten und bevölkerungsnahen Verkehrsinfrastruktur wie der StUB ist gerade jetzt am ökonomischsten und sinnvollsten für das Gemeinwesen, aber in Ihrer Ignoranz verschließen Sie die Augen vor der Realität.

Fazit der Erlanger Linken: Der Haushaltsentwurf 2009 entspricht nicht unseren Vorstellungen von kommunaler Selbstverwaltung und neuer Entwicklungslogik. Er setzt die falsche Politik auf Bundes- und Landesebene fort.

So ist kein Staat und auch keine Stadt zu machen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit,  
Frank Heinze